

Werk

Titel: Welcher das Buch Josua, der Richter, das Büchlein Ruth sammt den beyden Büchern S

Jahr: 1752

Kollektion: Wissenschaftsgeschichte

Digitalisiert: Niedersächsische Staats- und Universitätsbibliothek Göttingen

Werk Id: PPN318045885

PURL: <http://resolver.sub.uni-goettingen.de/purl?PPN318045885>

OPAC: <http://opac.sub.uni-goettingen.de/DB=1/PPN?PPN=318045885>

LOG Id: LOG_0081

LOG Titel: Das XIII. Capitel

LOG Typ: chapter

Übergeordnetes Werk

Werk Id: PPN318045605

PURL: <http://resolver.sub.uni-goettingen.de/purl?PPN318045605>

OPAC: <http://opac.sub.uni-goettingen.de/DB=1/PPN?PPN=318045605>

Terms and Conditions

The Goettingen State and University Library provides access to digitized documents strictly for noncommercial educational, research and private purposes and makes no warranty with regard to their use for other purposes. Some of our collections are protected by copyright. Publication and/or broadcast in any form (including electronic) requires prior written permission from the Goettingen State- and University Library.

Each copy of any part of this document must contain there Terms and Conditions. With the usage of the library's online system to access or download a digitized document you accept the Terms and Conditions.

Reproductions of material on the web site may not be made for or donated to other repositories, nor may be further reproduced without written permission from the Goettingen State- and University Library.

For reproduction requests and permissions, please contact us. If citing materials, please give proper attribution of the source.

Contact

Niedersächsische Staats- und Universitätsbibliothek Göttingen
Georg-August-Universität Göttingen
Platz der Göttinger Sieben 1
37073 Göttingen
Germany
Email: gdz@sub.uni-goettingen.de

Jahr
der Welt
2910.

zu einem Volke zu machen. 23. Was auch mich angeht: so sey es ferne von mir, daß ich wider den Herrn sündigen sollte; daß ich ablassen sollte, für euch zu bitten: sondern ich will euch den guten und rechten Weg lehren. 24. Fürchtet nur den Herrn, und dienet ihm treulich, mit eurem ganzen Herzen: Denn sehet, wie große Dinge er bey euch gethan hat. 25. Aber wenn ihr forthin übels thut: so werdet ihr, wie auch euer König, umkommen.

7. 7. und 9. 5. spricht. Daher wird Gott euch nicht leichtlich verlassen, wenn ihr ihn nicht verwerfet. Polus. Die Beständigkeit Gottes in seiner Zuwendung zu den Israeliten, ungeachtet ihrer Reizungen, war ein kräftiger Bewegungsgrund sie zum Gehorsame zu ermuntern. Patrick.

B. 23. ... Daß ich ablassen sollte, für euch zu bitten. Glaubet nicht, daß ich mich, weil ihr mich so schwerlich beleidigt, und verworfen habet, dadurch rächen werde, daß ich nicht mehr für euch bitte, oder daß ich euch, durch mein Gebeth, Schaden zufügen suchen werde, wie ich iso gethan habe, um euch zu überzeugen, zu demüthigen, und dadurch zu erhalten. Denn ich weiß, daß es meine Pflicht erfordert, für euch zu bitten, da ich ein Mensch, ein Israelite, ein Levit, und ein Prophet, bin. Polus.

Sondern ich will euch den guten und rechten Weg lehren. Im Hebräischen steht: und ich will euch lehren 2c. das ist, ich will nicht allein für euch bitten, welches ein Theil meiner Pflicht ist; sondern ich will auch den andern Theil derselben beobachten; ich will euch lehren, und unterweisen. Und ob ihr mich schon, als euern Richter, und als eure Obrigkeit, verworfen habet: so will ich doch nicht ablassen, euch

zu unterweisen, und zu ermahnen, um euch vor der Sünde, und vor dem Verderben, zu bewahren. Polus. Samuel versprach den Israeliten, daß er nicht allein für sie bitten: sondern sie auch lehren, und unterweisen wolle; welche Dinge die beyden großen Pflichten eines Propheten ausmachten. Sie hatten ihn zwar höflich beleidigt: allein er folgte dem Beispiele Gottes, der ihnen Verzeigung hatte wiederfahren lassen, und that solches ebenfals. Patrick.

B. 24. Fürchtet nur den Herrn 2c. Alle Gebethe und Lehren Samuels konnten nichts ausrichten, wenn das Volk sich nicht selbst behutsam auführte. Und was war ihr beständige Bewegung würdiger, als die großen Wohlthaten, die sie von Gott empfangen hatten; sonderlich die zärtliche Varnherzigkeit Gottes, der sie nicht verwarf, da sie seine Regierung abschüttelten? Patrick, Polus.

Denn sehet, wie große Dinge er bey euch gethan hat. Oder unter euch, sowol iso, als vormals. Polus.

B. 25. Aber wenn ihr forthin übels thut: 2c. Dieses geschah nicht nur unter der Regierung Sauls; sondern auch unter verschiedenen folgenden Regierungen. Patrick.

Das XIII. Capitel.

In diesem Capitel, welches den Anfang von der Regierung Sauls in sich enthält, findet man I. wie er, nach dem ersten Jahre seiner Regierung, das Kriegswesen in Israel einrichtet, v. 1. 2. II. Wie Jonathau Gelegenheit dazu giebt, daß die Philister, mit einem mächtigen Heere, wider die Israeliten zu Felde ziehen; worüber diese sehr Kleinmüthig werden, v. 3. 8. III. Wie Samuel den Saul, wegen einer ungebührlichen That, der königlichen Würde verlustig erkläret, v. 9. 14. IV. Wie sich Saul in Abwesenheit Samuels, zu Gibeon setzet: die Philister aber indessen das Land verwüsten, und Michmas einnehmen, v. 15. 23.

Jahr
der Welt
2911.

Vor
Christi Geb.
1093.



Saul war ein Jahr in seiner Regierung gewesen, und das zweyte Jahr regierete er über

B. 1. Saul war ein Jahr in seiner Regierung gewesen. Im Hebräischen lauten diese Worte also: Saul war der Sohn eines Jahres in seiner Regierung, oder seines Königreiches. Der gelehrte Bischof Kidder w) versteht dieses also: daß Saul ein Jahr nach der Besiegung der Philister durch den Samuel, die Regierung angetreten, und nachgehends, da das Volk von dem Joche der Philister befreyet war, noch zwey Jahre regieret habe. Der hebräische Ausdruck: der Sohn eines Jahres, wird von uns sehr wohl also übersetzt: er war ein Jahr an seiner Regierung ge-

wesen: denn er wurde gleichform geboren, da er zum Könige gemacht, und in einen andern Menschen verwandelt wurde. Also wurde, wie Bochart angemercket hat, unter den Heiden der Huldbigungstag der Kaiser ihr Geburtstag genennet; nämlich natalis regni, der Tag, an welchem sie die Regierung angetreten hatten. Patrick, Polus.

w) *Demonstr. of the Messias, Part. 2. p. 240.*

Und das zweyte Jahr regierete er über Israel. Also hat Kalsag die hebräischen Worte übersetzt, und dadurch die seltsame Meynung in dem Seeder Uam Kabda widerleget, daß Saul nur überhaupt zwey Jahre

über Israel; 2. Da erwählte sich Saul dreystausend Männer aus Israel; und es waren bey Saul zweytausend zu Michmas, und auf dem Gebirge Bethel; und tausend waren bey Jonathan zu Gibeä Benjamin; und das übrige des Volkes ließ er gehen, einzeln jeglichen in sein Gezelt. 3. Aber Jonathan schlug die Besatzung der Philister, die zu Geba war; welches die Philister hörten; darum blies Saul mit der Posaune durch das

Der
Christi Geb.
1093.

v. 3. 1 Sam. 10, 5.

ganze

Jahre regieret habe. Der Verstand ist, daß er nachgehends, nach seiner Ernennung zum Könige, zwey Jahre lang, frey von der Unterdrückung der Philister, regieret habe; da aber diese Jahre verlossen waren: so bekamen die Philister wiederum die Oberhand, und brachten die Israeliten in die Knechtschaft; wie aus diesem Capitel erhellet ⁷⁴⁸. **Patrick.**

V. 2. Da erwählte sich Saul dreystausend Männer. Im ersten Jahre seiner Regierung verrietherte er die Dinge, deren Cap. 11. gedacht wird; und nachdem er zwey Jahre lang regieret hatte: so geschah dasjenige, wovon dieses Capitel handelt. Diese Erklärung ist besser, als die Auslegung D. Lightfoots, daß Saul ein Jahr lang, von seiner ersten Salbung zu Rama an, bis auf die zweyte zu Gibeä ⁷⁴⁹, König gewesen sey, und hernach noch zwey Jahre lang regieret habe, ehe der Herr ihn verwarf, und David salben ließ. **Symmachus, und Procopius** von Gaza, gehen von seiner Meynung nicht viel ab: denn sie meynen, durch die Worte: der Sohn eines Jahres, werde die Einfalt des Herzens Sauls angedeutet, die er auch einige Zeitlang beybehielt; nämlich, bis er zwey Jahre lang über Israel regieret hatte, da nachgehends sein Herz verborben, und er von Gott verlassen wurde. **Patrick.** Diese dreystausend Mann hielt Saul für zulänglich, die Bewegungen der Feinde zu beobachten, und also die nöthigen Kriegsdienste zu thun. Das übrige Volk wollte er nachgehends aufbothen, wenn es nöthig seyn würde. **Polus.**

Und es waren bey Saul zweytausend zu Michmas. Dieses war eine Landschaft in der Nachbarschaft von Rama, und von Bethel, an den Gränzen des Stammes Benjamin, und nahe an den Gränzen der Philister. **Polus.**

Und tausend waren bey Jonathan zu Gibeä Benjamin. Es war noch ein anderes Gibeä, in dem Stamme Juda, Jos. 15, 57. **Patrick.**

Und das übrige Volk ließ er gehen, 2c. Weil die obengemeldete Anzahl Volk genug war, dem Saul zur Leibwache zu dienen, das Land in Ruhe zu erhal-

ten, und einem plöghlichen Einfalle der Feinde Widerstand zu thun: so wollte er sein Volk nicht beschweren, und eine große Macht auf den Weinen halten. **Patrick.**

V. 3. Aber Jonathan schlug die Besatzung der Philister. Denn ob schon Samuel dieses Volk, zu Ebern-Haezer, überwunden, und aus dem Lande vertrieben hatte: so waren ihnen doch dafelbst noch einige feste Plätze übrig geblieben; wie über Cap. 10, 5. angemerket worden ist. **Patrick.** Die erste Absicht Sauls, und Jonathan, war, das Land von den Besatzungen der Philister zu säubern; und diese Absicht fiengen sie an den Gränzen ihres eigenen Stammes, Benjamin, auszuführen an. **Polus.**

Die zu Geba war. Dieses war nicht eben das oben, v. 2. gemeldete Gibeä. Denn wenn es eben dasselbe gewesen wäre: warum sollte denn der Name, in eben der Erzählung, und so kurz hinter einander, anders geschrieben seyn? Es ist auch nicht wahrscheinlich, daß Jonathan den Platz, wo die Philister eine Besatzung hatten, Cap. 10, 5. zur Versammlung seines Heeres erwählt haben sollte. Dieses Geba war also von Gibeä unterschieden; ob es schon ebenfalls in dem Stamme Benjamin lag, Jos. 18, 24. 28. **Polus, Patrick.**

Welches die Philister hörten. Und darauf, wie die folgenden Worte zu erkennen geben, Israel den Krieg ankündigten. **Patrick.**

Darum blies Saul mit der Posaune durch das ganze Land, 2c. Er that ihnen, durch ein öffentliches Ausschreiben, zu wissen, was Jonathan gethan hatte, und was der Erfolg davon war. Hierauf berief er sie nach Sigal zusammen. **Patrick.** Saul sendete Boten aus, und ließ allem Volke bekannt machen, was Jonathan ausgeführt hätte; wie die Philister dadurch sehr erbittert worden wären, und wie sie sich stark zum Kriege rüsteten; wie es daher nöthig wäre, daß sich das Volk zu ihm versammelte, um sich zu vertheidigen. **Polus.**

V. 4.

(748) Die allerungezwungenste Erklärung dieses Verses ist wohl die, daß man die zweysache Bestimmung der Zeit, welche hier vorfömmt, theils auf das Vorhergehende, theils auf das Nachfolgende ziehe. Auf das Vorhergehende beziehet sich die erste Hälfte des Verses, und bemerket, daß das, was vorhin erzählt worden, in dem ersten Jahre seiner Regierung, und gegen das Ende desselben vorgefallen. Auf das Nachfolgende zielt die letzte Hälfte des Verses, und zeigt an, daß das, was nun erzählt werden soll, im zweyten Jahre geschehen sey. Sehr ausführlich handelt von dieser Stelle **Th. Gatacker**, de noui instr. filo c. 16. op. pag. 96. sqq.

(749) Von dieser vorgegebenen zweyten Salbung wird in der Schrift nichts gefunden.

Jahr
der Welt
2911.

ganze Land, und sprach: Lasset es die Hebräer hören. 4. Da hörte das ganze Israel sagen: Saul hat die Besatzung der Philister geschlagen, und Israel ist auch bey den Philistern stinkend worden; da wurde das Volk, hinter Saul, nach Gilgal, zusammen gerufen. 5. Und die Philister wurden versammelt, um wider Israel zu streiten; dreyszigtausend Wagen, und sechstausend Reuter; und Volk an Menge, wie der Sand, der an dem Ufer des Meeres ist; und sie zogen herauf, und lagerten sich zu Michmas, gegen

v. 5. Jos. 7, 2. c. 13, 12, 23.

Morgen

§. 4. . . Saul hat die Besatzung der Philister geschlagen. Nämlich Jonathan hat sie auf Befehl und Ermunterung Sauls geschlagen. Die Kriegsverrichtungen werden durchgehends dem Feldherrn zugeschrieben. Polus. Hieraus erhellet, daß Jonathan auf Befehl Sauls gestritten hatte, welcher begierig war, seinen Stamm von den Feinden zu säubern. Patrick.

Und Israel ist auch bey den Philistern stinkend worden. Diese brannten vor Begierde zur Rache. Patrick.

Nach Gilgal. Dieses war der Ort, den Samuel dem Saul bestimmte, daß sie daselbst zusammen kommen sollten, Cap. 10, 8. Patrick, Polus.

§. 5. . . Dreyßigtausend Wagen, und sechstausend Reuter; und Volk an Menge, &c. Dieses war ein erschauenswürdiges großes Heer, und sehr mächtig, wegen der großen Menge der Wagen, und Pferde, die sich in denselben befanden. Man lese Jos. 11, 4. Es ist aber nicht wahrscheinlich, daß die Philister allein so viel Pferde und Wagen in das Feld haben stellen können. Ja ob sich schon andere umliegende Völker mit ihnen vereinigt hätten; so ist es doch nicht glaublich, daß sie dreyßigtausend Streitwagen zusammen gebracht haben sollten. Niemand hat jemals so viel solche Wagen gehabt; und Pharao selbst verfolgte die Israeliten nur mit sechshundert Wagen, 2 Mos. 14, 7. Daher muß man die meisten von diesen Wagen für Frachtwagen halten, welche zur Fortbringung des Geräthes einer so großen Menge Volkes nöthig waren. Und diese Auslegung ist, nach meiner Meynung, besser, als wenn man sagt, daß die Abschreiber in den neuern Zeiten hier einen Irrthum bezangen haben; für welche Meynung Bochart sich selbst erklärt x), weil man in der syrischen und arabischen Uebersetzung nur von dreytausend Wagen liest. Allein auch diese Anzahl ist zu groß, wenn man nicht zu der vorbegehenden Auslegung seine Zuflucht nimmt. Denn in dem großen Heere des Mithridates waren nur einhundert Wagen; in dem Heere des Darius zweyhundert, und in dem Heere des Antiochus Epiphanes, wovon 2 Maccab. 13, 2. geredet wird, dreyhundert. Patrick. Daß eine so große Menge Wagen in dem Heere der Philister gewesen seyn soll, kömmt den Ungläubigen ungläublich vor. Erstlich, aber kann die Anmerkung genug seyn, daß es viel billiger ist, einen Irrthum bey einem oder dem andern Schreiber, in Abschreibung solcher Stellen, der heil-

gen Schrift, zuzugeben, welche nicht zu den Glaubens- und Eittenlehren gehören: sondern nur von historischen Sachen, oder gewissen Begebenheiten, handeln; als unter diesem Vorwande, die Wahrheit und Götlichkeit der heiligen Schrift, die so vollkommen erwiesen worden sind, in Zweifel zu ziehen, oder zu bestreiten. Denn in der That ist der Unterschied zwischen den beyden hebräischen Wörtern, *וְהָיָה*, und *וְהָיָה*, dreytausend, und dreyßigtausend, nicht allzugroß. Die Zahl, dreytausend, findet man in den alten Uebersetzungen des Syreris und Arabers; welche solches, wie man voraus setzet, in ihren hebräischen Abschriften also gefunden haben. Zweitens, ist es keine Nothwendigkeit, anzunehmen, daß alle diese Wagen Streitwagen gewesen sind. Viele davon können zu Fortbringung des Kriegsgeräthes gedient haben, welches für ein so großes Heer nöthig war. Eines solchen Unterschiedes zwischen den Wagen wird 2 Mos. 14, 7. gedacht. Allein eine solche Auslegung ist nicht nöthig; denn man kann, drittens, annehmen, daß die Wagen hier an statt des Volkes genennet sind, welches darauf fortgeführt wurde, und daraus stritte. Es kann dieses eine Metonymie, oder eine vednerische Setzung einer Sache für die andere, seyn, so, daß die Hauptsache an statt der Nebensache, oder das enthaltende an statt desjenigen, was darinnen enthalten ist, genennet wird. Also bedeutet 5 Mos. 28, 5. 17. der Korb die Speise, die darinne war; die Wüste, Ps. 29, 8. bedeutet die wilden Thiere in derselben; das Tref, 5 Mos. 32, 11. bedeutet die Vögel in dem Neste; der Trinkbecher, Jer. 49, 12. und 1 Cor. 10, 21. bedeutet das darcin gegossene Getränk. Damit wir aber näher zu der gegenwärtigen Sache kommen: so wird 1 Kön. 10, 28. durch ein Pferd, die darauf geladene Last verstanden; und sowohl in der Schrift, 1 Sam. 16, 20. als auch bey einem alten griechischen Dichter, bedeutet ein Brodtesel, oder ein Esel des Brodtes, so viel Brodt, als ein Esel tragen kann. Wir können uns der Sache noch mehr nähern. Denn 2 Sam. 10, 18. bedeutet das Wort Wagen offenbarlich die Pferde, die zu den Wagen gehörten; oder vielmehr die Menschen, die auf denselben stritten. Denn im Hebräischen steht, daß David siebenhundert Wagen geschlagen hat, das ist, siebentausend Mann, die auf den Wagen saßen, wie es 1 Chron. 19, 18. erkläret wird. Man findet auch 1 Kön. 20, 21. daß Achab Pferde, und Wagen, schlug; Ps. 76, 7. daß Wagen und Pferd,

das

Morgen von Beth-Äben.

6. Da die Männer von Israel sahen, daß sie in Noth waren; denn das Volk war beklemmet: so verbarg sich das Volk in die Höhlen, und in die Dornbüsche, und in die Steinfelsen, und in die Festungen, und in die Bäume. 7. Die Hebräer giengen nun über den Jordan, in das Land Gad, und Gilead; da Saul noch selbst

Vor
Christi Geb.
1093.

v. 6. Nicht. 6, 2.

das ist, das Volk, das auf den Wagen fuhr, und auf den Pferden ritt, in einen Schlaf gefallen waren; und Ezch. 39, 20. spricht Gott: ihr werdet, an meiner Tafel, von Pferden, und Wagen, gesätigt werden; das ist, von Menschen, die zu den Pferden und Wagen gehörten. Ein zankfüchtiger Ungläubiger mag nun eine begriffliche Ursache angeben, weswegen man das Wort, Wagen, hier nicht eben so verstehen könne, und müsse ⁷⁵⁰. Zu dem allen kommt, viertens, noch dieses, daß die Philister, in diesem Feldzuge, nicht allein gewesen sind: sondern auch die Ammoniter, und Syrer, zu Hülfe gerufen haben. Dieses ist nicht nur wegen Eir. 46, 20. sondern auch in Ansehung der Natur der Sache selbst, wahrscheinlich. Fraget man ferner, was die Philister bezogen habe, ist ein so mächtiges Kriegsheer auf die Weine zu bringen? so ist, nach meiner Meynung, die Ursache davon leichtlich zu finden. Sie wußten nämlich, daß nicht allein ihr alter und fürchterlicher Feind, Samuel, noch am Leben war: sondern daß sie nun auch, an Saul noch einen Feind zu bestreiten hätten, der vor kurzem in der königlichen Würde bestätigt, und durch den Sieg über die Ammoniter nureich gemacht worden war, auch, wo man ihm nicht bey Zeiten vorbeugete, immer mächtiger werden mußte. Kurz, ihre Meynung war, die Sachen der Israeliten wären nunmehr einiger maßen beständig worden, da sie in den Händen eines Königs wären. Daher hielten sie es für nothwendig, einmal für allemal ihre äußersten Kräfte anzuwenden, um den Ubergang zu verhüten, womit sie bedrohet wurden. Polus.

²⁾ Hieron. Part. 1. Lib. 2. c. 9.

V. 6. Da die Männer von Israel sahen, daß sie in Noth waren. Ungeachtet ihres vorigen

Vertrauens, daß sie, wenn sie einen König hätten, von aller solcher Noth bestreyt seyn würden. Gott wollte sie hierdurch lehren, wie eitel das fleischliche Vertrauen wäre, welches sie auf Menschen setzten, weil sie ihm nicht weniger, als zuvor, da kein König über sie regierte, seiner Hülfe bedürftig wären. Polus. Ob schon die Israeliten durch das wunderbare Glück wider die Ammoniter ermuntert werden waren, einem so glücklichen Führer, wie Saul war, zu gehorsamen: so entsetzten ihn doch der Muth, da sie das große und wohlgerüstete Heer der Philister sahen, und ihren eigenen schwächlichen Zustand dagegen hielten. Daher verließen sie den Saul eben so hurtig, als geschwinde sie sich zu ihm versammelt hatten. Patrick.

Denn das Volk war beklemmet. Sie vergrößerten die Gefahr nicht in ihren Gedanken, wie die Menschen oftmals zu thun pflegen: sondern sie befanden sich wahrhaftig in großer Noth, indem das feindliche Heer das übrige, sowohl an Menge und Ordnung, als auch an Muth und Rüstung, um ein merkliches übertraf. Polus.

So verbarg sich das Volk in die Höhlen. Wovon in den dasigen Gegenden verschiedene waren, die zu solchem Gebrauche dienten; wie man in der Schrift, und bey dem Josephus, findet. Polus.

Und in die Dornbüsche &c. Ein Theil von dem Volke suchete sich an solchen Orten zu verbergen, wo man sie nicht leichtlich finden konnte. Patrick.

V. 7. Die Hebräer giengen nun über den Jordan, &c. Ein anderer Theil flohe so weit, als es ihm möglich war, vor der bevorstehenden Gefahr, in das Land der zweyen Stämme, und des einen halben Stammes. Patrick.

Da Saul noch selbst zu Gilgal war, so kam ihm

(750) Diese anzugeben wird so unmöglich nicht seyn, als hier geglaubet wird, wenn man auch gleich weder zankfüchtig noch ungläubig ist. Denn gesetzt, es würde dergleichen Metonymie hier angenommen, so müßte hier nicht die größere, sondern die kleinere Zahl genennet seyn. In der Stelle 2 Sam. 10, 18. stehen siebenhundert Wagen, in der kleinern Zahl; die größere aber 1 Chron. 19, 18. sind: siebentausend Mann. Es wird also mit dieser Erklärung, die Schwierigkeit nicht allein nicht gehoben; weil die Zahl derer dreyszigtausend Wagen bleibt: sondern sie wird auch mit einer neuen merklich vergrößert. Denn sollten die Wagen hier so anzunehmen seyn, wie in der angeführten Stelle aus 2 Sam. 10, 18. so würde folgen, daß auf diesen dreyszigtausend Wagen, drey mal hunderttausend Mann Volks müßten gewesen seyn. Wäre die angegebene Zahl darum ungläublich, weil sie zu klein diene, so würde diese Anmerkung geschickt seyn, allen Anstoß zu heben. Da sie aber so ungläublich groß ist, so ist der Schwierigkeit hiemit nicht abgeholfen. Kurz: die im Texte ausgedruckte Zahl, macht die angenommene metonymische Bedeutung des Wortes hier unmöglich. In eine Veranschaulichung des Textes ist um so viel weniger zu denken, je gewisser es ist, daß die vorhandene Schwierigkeit damit nicht gehoben, sondern nur bloß vermindert werde. Es behält also die vorhergehende Meynung Patrick's vor allen übrigen einen merklichen Vorzug.

Jahr
der Welt
2911.

selbst zu Gilgal war: so kam ihm alles Volk bebend nach. 8. Und er verweilte sich sieben Tage lang, bis zu der Zeit, die Samuel bestimmet hatte; da Samuel nicht nach Gilgal hinauf kam: so zerstreute sich das Volk von ihm. 9. Da sprach Saul: Bringet ein Brandopfer, und Dankopfer, zu mir her; und er opferte Brandopfer. 10. Und

v. 8. 1 Sam. 10, 8.

es

ihm alles Volk bebend nach. Nämlich sein ganzes Heer, welches dem gemeinen Volke entgegen gesetzt wird, dessen v. 6. gedacht worden war. Polus. Alle die bey Saul geblieben waren, waren voller Furcht, weil sie sahen, daß so viele von ihren Brüdern sie verlassen hatten. Patrick.

B. 8. Und er verweilte sich sieben Tage lang, bis zu der Zeit, die Samuel bestimmet hatte ⁷⁵¹). Saul wartete nicht völlig sieben Tage. Denn daß der letzte Tag nicht völlig zu Ende gegangen war, erheller deutlich aus der Bestrafung Samuels. Diese würde sonst un gegründet und ungereimt gewesen seyn; und er würde den Saul, v. 13. fälschlich beschuldigt haben, daß er, in diesem Falle, dem Befehle Gottes zuwider gehandelt hätte. Wie nun Samuel am siebenten Tage kam, in der Absicht, zu opfern: so ist er, ohne Zweifel, ebenfalls, in gleicher Absicht, zeitig genug erschienen. Denn nach dem Gesetze, 2 Mos. 29, 38. konnte man zu allen Zeiten opfern, wenn nur die Sonne noch nicht untergegangen war. Also hat Saul nur sechs völlige Tage, und einen Theil von dem siebenten, gewartet. Diese Zeit zusammen wird hier sieben Tage genennet. Denn sowohl bey den Rechtsgelehrten, als auch in der heiligen Schrift, wird durch das Wort Tag oftmals ein Theil von einem Tage verstanden. Also spricht Christus, Matth. 12, 40. daß er drey Tage und drey Nächte in dem Herzen der Erde seyn werde; das ist, einen ganzen Tag, und einen Theil von zweien andern Tagen. Unsere Stelle kann aber auch also übersetzt werden: er verweilte sich bis auf den siebenten Tag, bis auf die Zeit, die Samuel bestimmet hatte. So wird dieser Ausdruck 1 Mos. 7, 10. gebraucht, wo im Hebräischen steht: bis auf den siebenten der Tage; wie das γ oftmals bedeutet. Polus. Saul verstund den Samuel unrecht. In der Erklärung über Cap. 10, 8. habe ich gezeigt,

daß Samuel ihm daselbst erstlich bekannt gemacht hat, daß er kommen, und sieben Tage opfern werde; nachgehends befahl er ihm: du sollst bleiben, bis ich zu dir komme. Also haben zweien Ausleger, die, in Absicht auf unsere Zeiten, mit unter die alten gerechnet werden können, nämlich Rupertus, und Angelomus, angemerkt, daß in den Worten Samuels, Cap. 10, 8. eine Zweydeutigkeit sey, und daß sie auf zweyerley Art ausgelegt werden können. Daß nun Saul dieselben unrecht verstund, dieses war der Schwäche seines Verstandes zuzuschreiben ⁷⁵²). Die letzten Worte Cap. 10, 8. bedeuten so viel, als ob Samuel gesagt hätte: Bleibe ja, bis ich komme, und die bekannt mache, was du thun sollst. Und in der That muß die gesunde Vernunft den Saul gelehret haben, daß der Krieg, wenn er ja unternommen würde, auch nach dem Rathe Gottes geführt werden müßte; und daß also nicht geopfert, oder sonst eine gottesdienstliche Feyerlichkeit verrichtet werden dürfte, ehe der Prophet, der, in diesem Falle, der Gesandte Gottes war, ankäme, um ihn zu unterweisen. Patrick.

Da Samuel nicht nach Gilgal hinauf kam. So bald, als ihn Saul erwartete. Patrick.

So zerstreute sich das Volk von ihm. Der Theil des Volkes, der übrig geblieben war, fieng an, sich hinweg zu begeben, da er sah, daß Samuel nicht kam, um den Saul, in diesen gefährlichen Umständen, Rath zu ertheilen. Patrick.

B. 9. ... Und er opferte Brandopfer. Entweder selbst, oder vielmehr durch einen Priester ⁷⁵³); wie 1 Kön. 3, 4. von Salomon gesagt wird, daß er geopfert habe. Man lese Cap. 1, 3. Polus. Nach dem Saul dieses Brandopfer geopfert hatte: so wird er ferner auch Dankopfer haben opfern wollen, wenn Samuel solches nicht, durch seine Ankunft, verhindert hätte. Patrick.

B. 10.

(751) Die Ellipsis des hebräischen Textes wird in dieser Uebersetzung richtig ergänzt. Vergl. 2 Sam. 20, 5.

(752) Samuel hat nicht zweydeutig geredet; sondern seine Worte werden nur durch die Aenderung der Unterscheidungszeichen zweydeutig, welche dieser gelehrte Ausleger oben unternommen, und worauf ihn die Meynung von einem siebentägigen Opfer geleitet hat. Vom Saul war es also auch kein Mißverstand der Worte Samuels. Seine eigene Entschuldigung, welche er unten vorbringt, ist also beschaffen, daß er dabey voraussetzet, er habe den gegebenen Befehl, gar recht verstanden. Wäre auch der begangene Fehler bloß der Schwäche seines Verstandes zuzuschreiben gewesen, so würde die folgende Bestrafung, wo nicht ganz wegzufallen, doch wenigstens viel gelinder gewesen seyn. Es ist also die Erklärung richtiger, welche Polus in der vorhergehenden Anmerkung vorgetragen; und die wahre Ursache von dem Versehen Sauls war eine ungläubige Furcht, und ein Mißtrauen gegen Gott und Samuel.

(753) Das letztere ist wohl so wahrscheinlich nicht als das erstere; welches dem Texte selbst gemäßer, und bey den Umständen dieser Begebenheit begrifflicher ist, da hier nicht durch Priester, sondern durch den Samuel hatte geopfert werden sollen, auch nicht vermuthlich ist, daß Priester hier zugegen gewesen.

es geschah, da er geendiget hatte, das Brandopfer zu opfern: siehe, so kam Samuel; und Saul gieng ihm entgegen, um ihn zu segnen. 11. Da sprach Samuel: Was hast du gethan? Saul sprach nun: Weil ich sahe, daß sich das Volk von mir zerstreuet, und du zu der bestimmten Zeit der Tage nicht ankamest, und die Philister zu Michuas versammelt waren: 12. So sprach ich: Nun werden die Philister zu mir herabkommen nach Gilgal; und ich habe das Angesicht des Herrn nicht ernstlich angebetet; da zwang ich mich selbst, und habe Brandopfer geopfert. 13. Da sprach Samuel zu Saul: Du hast thöricht gehandelt; du hast das Gebot des Herrn, deines Gottes, nicht gehalten,

Vor
Christi Geb.
1093.

B. 10. ... Siehe, so kam Samuel. Man meldete Saul, daß Samuel ankäme. Polus.

Und Saul gieng ihm entgegen, um ihn zu segnen. Um ihn, bey seiner Ankunft, zu begrüßen. Dieses that Saul, theils, weil es der Gebrauch also mit sich brachte; theils auch, um, durch dieses Zeichen seiner Neigung und Achtung gegen Samuel, der Bestrafung vorzubeugen, die ihn sein schuldiges Gewissen befürchten ließ. Polus, Patrick.

B. 11. Da sprach Samuel: Was hast du gethan? Der Prophet vermuthete, daß Saul sich irgendwo vergangen hätte; und zwar entweder aus dem niedergeschlagenen Gesichte des Königs; oder aus gewissen Worten, die ihm entfahren; die aber hier nicht gemeldet sind. Die Ursache, weswegen er nach seiner Aufführung fragete, war, theils, damit er davon sicherer und vollkommener unterrichtet werden möchte; theils auch, um den Saul zu einer aufrichtigen Bekenntniß seiner Sünde, und zu einer wahren Breeuung derselben, hiedurch zu bringen. Polus.

Weil ich sahe, daß ... du zu der bestimmten Zeit der Tage nicht ankamest, &c. Das ist, da ich an dem siebenten Tage nichts von dir vernahm, und ein guter Theil desselben bereits verlossen war: so urtheilte ich daraus, daß du an diesem Tage nicht kommen, sondern dein Versprechen vergessen haben, oder durch einen außerordentlichen Zufall davon abgehalten seyn würdest. Polus. Dieses schienen wichtige Ursachen zu seyn: sie konnten aber doch nicht dienen, die Vermessenheit Sauls zu entschuldigen, daß er nicht auf Samuel gewartet hatte, da er doch von ihm versichert worden war, daß er gewiß nach Gilgal kommen würde. Patrick.

B. 12. ... Da zwang ich mich selbst, und habe Brandopfer geopfert. Ich habe dieses wider meinen Willen, und wider meine Neigung, gethan. Mein Gewissen sagte mir, daß ich es unterlassen, und dem Befehle Gottes, den du mir bekannt gemacht

hattest, genau gehorsamen müßte: aber die Noth trieb mich, zu eilen. Polus. Saul gab vor, daß dasjenige, was er gethan hatte, gar sehr wider seine Neigung gewesen wäre. Er berief sich aber auf die Nothwendigkeit seines Verfahrens, indem die Feinde ihn überfallen haben würden, ehe er sich Gott empfohlen, und ihn um seinen Segen angerufen hätte. Hieraus erhellet, daß die Brandopfer eine Art von Gebethe zu Gott gewesen sind, wodurch er für den Herrn aller Dinge erkannt wurde. Daher liest man so oft von Abraham und Isaac, daß sie Altäre, die zu Opfern dienten, bauten, und den Namen des Herrn anriefen ⁷⁵⁴). Der Herr Mede y) hat aus dem Homer, und andern Schriftstellern gezeigt, daß die Heiden eben so wohl, als die Juden, Gott durch ihre Opfer angerufen haben. Patrick.

y) Book 2. p. 464.

B. 13. ... Du hast thöricht gehandelt. In eben der Sache, worinne du verständig und klüglich gehandelt zu haben mehnest, hast du dich thöricht aufgeführt, indem du, unter einer vorgemauerten Nothwendigkeit, oder Staatsursache, meinen Befehl übertreten hast. Polus.

Du hast das Gebot des Herrn, deines Gottes, nicht gehalten. Der nicht allein überhaupt dein Gott ist, in so fern du eines von seinen Geschöpfen bist, und zu seinem Volke gehörest: sondern dich auch mit besonderer Gnade und Ehre überhäufet hat; wodurch also deine Sünde um so viel schwerer gemacht wird. Polus. Da Saul von Gott zum Könige erheben wurde: so war er in seinen eigenen Augen gering, und in den Augen des Herrn groß. Nunmehr aber sieng er an, sich vieler Dinge anzumazen. Er dachte, es wäre besser, daß der Prophet auf den König wartete, als daß der König auf den Propheten warten sollte. Er traute dem Worte Samuels nicht, der ihm befohlen hatte, zu warten, bis er kommen würde. Also mengete er sich auch in das Amt

der

(754) Obwol das Gebeth mit einem Gott gefälligen Opfer verbunden werden mußte, auch in der Schrift zuweilen ein Opfer genennet wird: so muß doch das Gebeth, von eigentlich so genannten Opfern unterschieden werden. So wenig die Stücke des Gottesdienstes mit einander zu verwechseln sind, welche das Moralaesetz vorschreibt, oder welche in dem levitischen Gesetze angeordnet sind; und so richtig in dem hohenpriesterlichen Amte Christi die Verrichtungen des Opfern und Verhens unterschieden werden: so wenig müssen die Opfer bloß für eine Art von Gebethe zu Gott angesehen werden.

Jahr
der Welt
2911.

das er dir gegeben hat: denn der Herr würde nun dein Reich über Israel bis in Ewigkeit bestätiget haben. 14. Aber nun wird dein Reich nicht bestehen; der Herr hat sich einen Mann nach seinem Herzen gesucht; und der Herr hat ihm geboten, ein Vorsteher über

v. 14. Ps. 89, 21. Apostelg. 13, 22.

der Priester, oder ließ wenigstens die Priester dasjenige thun, wozu es nicht Zeit war, und was Samuel verrichten sollte, wenn es Gott gefallen würde, denselben zu senden: denn dieser Prophet hatte schon vorlängst alle Sachen zwischen Gott und Saul abgehandelt. Kurz, die Thorheit, und der Ungehorsam Sauls befanden darinne, daß er sich des priesterlichen, oder prophetischen Amtes, oder beyder, angemahlet hatte, und nicht auf die Ankunft Samuels warten, oder demselben, da er gekommen war, sein Vergehen bekennen wollte, sondern Entschuldigungen suchte, und die Schuld auf einen jeglichen, nur nicht auf sich selbst, zu legen bemühet war, v. 11. Abarbanel hat dieses einigermaßen anders erklärt, daß nämlich Saul nicht auf den Befehl geachtet habe, den ihm Samuel gab, da er ihn salbete, Cap. 10, 8. Dieser Schriftsteller redet davon also: Damals hatte der Prophet zu ihm gesagt, ersklich, daß er kommen und opfern würde; zweyten hatte er Saul befohlen, sieben Tage lang zu warten; drittens hatte er versprochen, ihm dasjenige bekannt zu machen, was geschehen sollte. Dieses alles hatte nun Saul übertreten. Er opferte die Opfer selbst, welche, nach dem Willen Gottes, nur von dem Propheten geopfert werden mußten. Er wartete nicht bis zu Ende des siebenten Tages: sondern opferte schon am Morgen desselben. Er hatte sich vorgefetzt, den Krieg anzufangen, da doch er von Samuel noch nicht in Ansehung desjenigen unterrichtet worden war, was geschehen sollte. Abarbanel ist auch der Meynung, man könne die Worte: sieben Tage, Cap. 10, 8. von demjenigen verstehen, was vorher geht; nämlich von der Opferung der Dankopfer, welche sieben Tage lang dauern sollte. Denn Saul war, wie daselbst folget, verpflichtet, so lange zu warten, bis Samuel kommen würde; ob es schon mehr, als sieben Tage, seyn sollten. Patrick.

Denn der Herr würde nun dein Reich über Israel bis in Ewigkeit bestätiget haben. Hier fraget man, wie Samuel dieses mit Wahrheit haben sagen können; da doch 1 Mos. 49, 10. das Königreich dem Stamme Juda verheissen war, und daher nothwendig von Saul, und von seinem Stamme, genommen werden mußte? Zur Antwort darauf dienet, ersklich, daß das Wort ewig, in der Schrift oftmals nur eine lange Zeit bedeutet, wie 1 Mos. 43, 9. 2 Mos. 21, 6. 1 Sam. 28, 2. Also würden die Worte Samuels vollkommen erfüllt worden seyn, wenn die königliche Würde nur von Saul, seinem Sohne, und

seinem Enkel, besessen worden wäre. Hernach konnte sie an den Stamm Juda kommen. Zweyten, wenn auch das Königreich dem Saul und seinen Nachkommen, in einem weicern Verstande, auf ewig verheissen worden wäre: so mußte doch solches unter der Bedingung des Gehorsams verstanden werden. Daher konnte Gott sehr wohl, durch Jacob, die Herrschaft dem Stamme Juda verheissen haben, indem er damals, und schon zuvor, vorhergesehen hatte, daß Saul durch Ungehorsam, des Reichs verlustig werden, und dieses hernach an Juda kommen würde. Polus. Dieses scheint anzudeuten, daß die Ankunft Samuels zu Gilgal, um daselbst sieben Tage lang zu opfern, dahin abzielte, daß Saul, wie ich über Cap. 10, 8. angemerket habe, in der königlichen Würde bestätiget werden sollte ⁷⁵⁵, wenn er sich nicht, auf eine thörichte Weise, dieses Vorzuges selbst berauben würde. Hier bemerken aber die hebräischen Lehrer eine Schwierigkeit: wie Ach nämlich Gott vorgefetzt haben könne, dem Saul das Königreich auf ewig zu bestätigen, ohne der Weisagung Jacobs zuwider zu handeln, worinne der Zepher dem Stamme Juda verheissen war? Kalbag meynet, dieses könne vollkommen durch die Annäherung beantwortet werden, daß ewig nur eine lange Zeit bedeutet, wie in den Worten der Hanna, Cap. 1, 22. 2 Mos. 21, 6. und in vielen andern Stellen. Andere erklären diese Worte folgender Gestalt: so lange die Nachkommenschaft Sauls dauerte. Patrick.

14. Aber nun wird dein Reich nicht bestehen. Samuel weissagete, daß Gott, wegen anderer Sünden, die Saul, wie er vorhersehete, begehen würde, das Geschlecht desselben den Thron nicht besitzen lassen wollte. Patrick.

Der Herr hat sich einen Mann ... gesucht. Das ist, er hat ihn gefunden, oder entdeckt, wie Menschen etwas finden können, wenn sie es suchen. Dieses wird also nach der Weise der Menschen gesagt. Polus.

Nach seinem Herzen. Einen solchen Mann, wie er wünschet, der alles Verlangen seines Herzens erfüllen, und ihm nicht zuwider seyn wird, wie du thust. Polus.

Und der Herr hat ihm geboten, ein Vorsteher über sein Volk zu seyn, &c. Das ist, er hat ihn dazu bestimmt, und beschloffen, daß er es seyn sollte; wie das Wort gebieren mehrmals bedeutet: denn dieser Befehl war in der That noch nicht gegeben. Polus.

(755) Daß dieses die Absicht der Ankunft Sauls zu Gilgal gewesen, ist unabweislich. Aber die einmal angenommene Meynung von einem sieben-tägigen Opfer, nöthiget diesen gelehrten Ausleger, eine Feyerlichkeit zu erdenken, zu welcher dieses große Opfer gehört haben sollte.

über sein Volk zu seyn, weil du nicht gehalten hast, was dir der Herr geboten hatte.

Der
Christi Geb.
1093.

Polus. Gott hatte dem David noch nicht befohlen, sein Volk zu regieren. Indessen war es sein fester Vorsatz, solches zu thun, wenn Saul sich nicht bekehrte, und wegen der begangenen Missethat Vergebung von ihm erhielt. Saul hatte, durch seine Uebertretung, Gott noch nicht dergestalt erzürnet, daß bereits ein unwiederrückliches Urtheil wider ihn ausgesprochen worden wäre, wie viele große Männer gedacht haben: sondern das Urtheil hätte widerrufen werden können, wenn Saul nicht in seiner Thorheit beharrt, und Gott, durch den Krieg wider Hamaek, noch viel schwerer beleidigt hätte. Hernach meldete ihm Samuel, daß Gott sein Verfahren sich nicht reuen lassen würde. Da solcher Ausdruck aber hier nicht hingugesetzt ist: so ist höchst wahrscheinlich, daß Saul, ungeachtet dieses Ausspruchs, noch Vergebung würde erlangen können, wenn er, in wahrer Busfertigkeit, darum gebethen hätte, und inskünftige gehorsamer gewesen wäre. Patrick. Es können hiebei zwei Fragen aufgeworfen werden: Erstlich, worinne die Sünde Sauls bestanden habe? Diese kam 1) darinne bestanden haben, daß er sich des Amtes der Priester anmaßete, und selbst opferte. Dieses ist aber nicht wahrscheinlich genug, weil sich Priester, und sonderlich Ahia, bey ihm befanden, Cap. 14, 3. ⁷⁵⁶). Solchergestalt trieb ihn keine Noth zu dieser Vermesslichkeit, und er hatte keinen Vorwand dazu. Seine Sünde wird also, 2) vielmehr darinne bestanden haben, daß er nicht lange genug auf die Ankunft Samuels gewartet hat. Gott hatte ihm, Cap. 10, 8. dieses befohlen; und er verantwortet sich auch nur wegen der Uebertretung dieses Befehls, v. 11. 12. Zweytens fraget man: warum Gott den Saul so strenge wegen einer so geringen Uebertretung bestrafet habe, wozu er doch durch die Noth gezwungen wurde, und wozu er eine gute Absicht hezete? Zur Antwort hierauf dienet folgendes: 1) Die Menschen sind sehr unbesetzte Richter über die göttlichen Gerichte, indem sie sowohl von der Majestät des beleidigten Gottes, als auch von der häßlichen Beschaffenheit, und den vergrößerten Umständen der Uebertretung wenig sehen können. Also sehen wir Menschen das Verfahren Sauls nur von außen; und solchergestalt kommt es uns geringe vor. Gott aber sahe, was für ein böses und hartes Herz er dabei hatte; wie widerspännig er gegen das Licht seines Bewußtseins war, wie seine eigenen Worte zu erkennen geben; mit was für einem großen Unglauben und Mißtrauen auf die himmlische Vorsehung; mit was für Verachtung des Menschens und der Gerechtigkeit des Herrn; und aus was für andern bösen Quellen und Bewegungen seines Geistes, die den Menschen unbekant sind, er die-

ses gethan hatte. Außer dem spürte Gott auch deutlich die Gottlosigkeit, die in dem Herzen Sauls verborgen lag, und sahe alle andere Missethaten vorher, die er begehen würde. Daher hatte er mehr Grund, ein solches Urtheil auszusprechen, als wir uns einzuladen können. 2) Gott bestrafet zuweilen geringe Sünden sehr strenge, um verschiedener wichtiger Ursachen willen; damit nämlich alle Menschen sehen können, was auch die geringste von ihren Uebertretungen verdienet, und wie sehr sie sich an der freyen und unverdienten Gnade des Herrn verständig, auch ohne Absicht auf ihre großen Sünden; damit ein jeglicher zu Herzen nehmen möge, daß er sich nicht in geringe Sünden einlassen, oder ein etwelches Vertrauen auf die Barmherzigkeit Gottes setzen dürfe, wodurch er leichtlich, und oftmals, in große Missethaten verfällt; und um vieler anderer Ursachen willen. Also dienen die Beispiele der Strenge Gottes, in einigen Fällen, zur Warnung und Begähmung aller Menschen in den gegenwärtigen und künftigen Zeiten; und daher findet man in den Bestrafungen mehr Gnade und Wohlthat, als Strenge und Härte, indem sie nur eine besondere Person betreffen, und ein allgemeines Gut zuwege bringen. 3) Man muß sich erinnern, daß das Königreich Israel also gleichsam noch in seiner Kindheit war; und daß dieses der erste Befehl gewesen ist, den Saul von Gott empfangen hatte. Nun ist es jederzeit von allen Fürstregern als eine große Weisheit angesehen worden, die erste Uebertretung ihrer Befehle strenge zu bestrafen, damit die Ehrerbietung, und der Gehorsam gegen dieselben erhalten, und die Uebertreter für das künftige gewarnt und abgeschreckt werden mögen. So verfuhr Gott mit Cain, dem ersten Mörder; mit Israel, wegen seiner ersten Abgötterey mit dem Kalbe; mit den ersten übertretenden Priestern, 3 Mos. 10.; mit dem ersten Sabbathschänder, 4 Mos. 15, 35, und mit den ersten großen Heuchlern in der christlichen Kirche, Aposig. 5, 5. 10. Also kann man es weder für etwas seltsames, noch für etwas ungerechtes halten, daß er mit Saul auf gleiche Weise, und aus gleichen Gründen, gehandelt hat. 4) Ob Gott schon den Saul bedrohen ließ, daß er ihm, wegen dieser Sünde, die königliche Würde nehmen wollte: so ist es doch nicht unwahrscheinlich, daß diese Bedrohung mit einer stillschweigenden Bedingung verbunden gewesen ist, dergleichen in solchen Fällen gemeinlich statt findet, wie Jon. 3, 4. nämlich, wenn sich Saul von dieser, und andern Sünden, nicht herlich bekehrte. Denn das vollkommene, eigentliche und unveränderliche Urtheil von der Verwerfung Sauls wird Cap. 15, 11. 23. 26. 28. 29. deutlich einer andern Ursache zugeschrieben, und vor seiner

(756) Aus dieser Stelle ist nichts zu erweisen; denn damals war Saul zu Gibea; hier aber zu Silgal.

Jahr
der Welt
2911.

15. Da machte sich Samuel auf; und er gieng hinauf von Gilgal nach Gibeabenzamin; und Saul zählte das Volk, das bey ihm gefunden wurde, ungefähr sechshundert Mann. 16. Und Saul, und sein Sohn, Jonathan, und das Volk, das bey ihm gefunden wurde, blieben zu Gibeabenzamins: aber die Philister hatten sich zu Michmas gelagert. 17. Und die Verderber giengen aus dem Heere der Philister in dreyen Haufen; der eine Haufe kehrete sich auf den Weg nach Ophra, nach dem Lande Sual. 18. Und

seiner zweyten Uebertretung ist der Geist Gottes nicht von ihm gewichen, noch David an seiner Statt gesalbet worden, Cap. 16, 13, 14. ⁷⁵⁷). Polus.

B. 15. Da machte sich Samuel auf, und gieng von Gilgal nach Gibeabenzamin. Gibeab war der Ort, wo Saul geboren war, und wo er wohnte. Daß Samuel dahin gieng, halte ich für ein Zeichen, daß er nicht die Absicht hegte, den Saul zu verlassen, wie nachgehends geschah, und daß er noch nicht glaubte, daß er von Gott verlassen wäre. Patrick. Nach v. 16. ist Saul dem Samuel nach Gibeab nachgefolget, weil entweder dieser Ort mehr besetzt war, als Gilgal, oder weil er daselbst eine größere Verstärkung seines Heeres erwartete, indem der Ort in seinem eigenen Stamme, und mehr in der Mitte des Reichs lag; oder weil er hoffete, daselbst durch Samuel unterstützt zu werden. Polus. Obschon Samuel über den Saul, wegen seiner Uebertretung, mißvergnügt war: so ist es doch nicht wahrscheinlich, daß er ihn in dieser Noth verlassen habe, da der König den Beystand seines Heerführers und seines Rathes, zu seiner Aufmunterung und Unterstützung, am meisten nöthig hatte. Dieses ist sonderlich deswegen nicht glaublich, weil Saul sein Amt, als Fürst und Feldherr, noch immer fort verwaltete, und sein Volk führte und vertheidigte: ungeachtet er, durch den Propheten, eine so harte und unangenehme Botschaft von Gott erhalten hatte. Es ist auch nicht glaublich, daß Saul, in dem mislichen Zustande, worinnen er sich also befand, nur mit einer Hand voll Volkes von Gilgal nach Gibeab gegangen seyn sollte, da das Heer der Philister, zu Michmas, so nahe war, wenn er nicht durch den Rath und die Gegenwart Samuels hiezu bewogen worden wäre. Gesells. der Gottesgel.

Und Saul zählte das Volk ... ungefähr sechshundert Mann. Die übrigen von seinen zweytausend Soldaten, v. 2. hatten aus Furcht die Flucht ergriffen; und nur diese waren bey ihm geblieben. Gesells. der Gottesgel. Dieses war eine wunderbare Veränderung seit dem letzten Jahre, da Saul mit dreymal hundert tausend Mann, ohne die aus dem Stamme Juda, wider die Ammoniter hinauf gezogen war, Cap. 11, 8. Patrick. Daß die Philister, deren Heer, v. 5. sehr zahlreich war, die kleine Par-

tey Sauls, die sich, v. 15. nur sechshundert Mann stark befand, nicht angegriffen haben, muß man, wie es scheint, einer besondern Regierung der Vorsehung Gottes zuschreiben. Wie sich aber der Herr vorgezaget gehabt hatte, dem Saul, wenn er dem Befehle Samuels Folge geleistet haben würde, einen herrlichen Sieg über die Philister zu verleihen: so befand er zwar für gut, den Saul zu bestrafen, da er denselben übertrat: aber doch nur für dieses einzige Mal, indem er ihm den Sieg im Anfang verweigerte. Nachgehends aber gab er ihm den Sieg durch Jonathan, als eine Belohnung seines Glaubens, und seines Vertrauens auf Gott; da hingegen Saul, weil ihm diese Tugenden mangelten, den Sieg damals nicht erlangen konnte. Wells.

B. 16. Und Saul ... blieben zu Gibeab. Sie folgten dem Samuel. Gibeab war auch ein feister Platz, wo sie sich besser, als auf dem freyen Felde, vertheidigen konnten. Es ist auch wahrscheinlich, daß Saul hier, in seinem eigenen Stamme, sein Heer zu verstärken gehoffet hat. Patrick.

Aber die Philister hatten sich zu Michmas gelagert. Dieser Ort lag nicht weit von Gibeab: aber in dem Stamme Ephraim. Patrick.

B. 17. Und die Verderber giengen zc. Die Philister schickten, auf drey verschiedenen Wegen, Haufen aus, welche das Land verwüsten sollten, weil ihnen niemand widerstehen konnte. Patrick. Polus.

Der eine Haufe kehrete sich auf den Weg nach Ophra. Dieses war eine Stadt in Benjamin, gegen Südwesten von Michmas, Jos. 18, 23. Polus. In dem Stamme Benjamin lag eine Stadt dieses Namens, Jos. 18, 23. Viele halten aber dieses Ophra vielmehr für eine Stadt in dem halben Stamme Manasse, wo Siden geboren war, Richt. 6, 11. Parr.

Nach dem Lande Sual. Bochart merket an, daß dieses von den vielen daselbst befindlichen Fischen also genennet worden ist. Patrick. Dieses Land Sual wird Cap. 9, 4. das Land Salisa genennet. Einige, worunter die gemeine lateinische Uebersetzung gehöret, lesen: das Land Sauls; das ist, ein Theil von dem Stamme Benjamin, wo Saul geboren war, und wo er seine Erbgiüter hatte. Diese Gegend haben die Philister, wie sie glauben, deswegen um so viel

(757) Es wird also das Urtheil, welches hier durch Samuel ausgesprochen wird, für eine bloße Drohung gehalten. Eben dieses suchet man auch in dem III. Theile der Allgem. Weltbist. S. 300. zu behaupten, allwo aber die 174. Anmerk. des hochw. Herrn D. Baumgartens zu vergleichen ist.

18. Und ein Haufe kehrete sich nach dem Wege von Beth-Horon; und ein Haufe kehrete sich nach dem Wege der Gränze, die gegen das Thal Zebaim, gegen die Wüste, sieht. 19. Und es wurde kein Schmid in dem ganzen Lande Israel gefunden: denn die Philister hatten gesagt: Damit die Hebräer kein Schwert, noch Spieß, machen. 20. Darum mußte ganz Israel zu den Philistern hinabziehen, damit ein jeglicher seine Pflugscharre, oder seinen Spaden, oder sein Beil, oder seine Hauen, schärfen liesse. 21. Aber sie hatten zackichte Feilen zu ihren Hauen, und zu ihren Spaden, und zu den dreyzackichten Gabeln,

v. 19. Nicht. 5, 8.

viel eher verwüflet, weil sie sich an Saul und Jonathan rächen wollten, die ihre Besatzung geschlagen hatten ⁷⁵⁸). Gesells. der Gottesagel.

B. 18. Und ein Haufe kehrete sich nach dem Wege von Beth-Horon. Einer Stadt in Ephraim, gegen Nordwesten von Michmas, Jos. 16, 3. Polus. Sowol das obere, als das niedere Beth-Horon lagen in dem Stamme Ephraim, 1 Chron. 7, 24. Patrick.

Und ein Haufe kehrete sich nach dem Wege der Gränze, die gegen das Thal Zebaim, gegen die Wüste, sieht. Nach der Wüste an der Nördenseite des Jordans. Polus. Der chaldäische Umschreiber übersetzt diese Worte: Das Thal der Tattern. Denn זרזז bedeutet eine Art von geprenkelten Schlangen, dergleichen in diesem Thale viele gefunden wurden, welches nach der Wüste von Jericho zu in dem Stamme Benjamin, lag. So übersetzen auch viele hebräische Schriftsteller das Wort זרזז, wodurch, wie Junius meynet, eine Stadt in dem Stamme Benjamin angedeutet wird. Man lese den Hochart z). Patrick.

2) Hieroz. Part. 2. Lib. 3. c. 7.

B. 19. Und es wurde kein Schmid in dem ganzen Lande Israel gefunden: zc. Dieses war eine Staatslist der Philister, deren sich auch andere Völker bedienen haben. Von den Chaldäern liest man, daß sie die Schmiede aus dem jüdischen Lande wegführeten, 2 Kön. 24, 14. Jer. 24, 1. c. 29, 2. Und Porfenna hat die Römer, durch einen Vertrag, verpflichtet, daß sie sich keines Eisens, außer nur zu ihrem Felbbau, bedienen sollten. Polus. In diesem elenden Zustand hatten die Philister, in ihrer vierzigjährigen Herrschaft, wovon man Nicht. 13, 1. liest, die Israeliten gebracht. Es scheint aber einigermassen bestremdlich zu seyn, daß in Israel diese Handwerke nicht wieder hergestellt worden waren, da doch Samuel der Herrschaft der Philister, durch die große Schlacht, die er unter ihnen zu Eben-Haefer anrichtete, ein Ende gemacht hatte. Allein die Sorglosigkeit der Israeliten zeigt sich durch ihre ganze Geschich-

te hindurch; und in so kurzer Zeit konnten die Menschen in diesem Handwerke nicht wohl unterrichtet werden. Die Philister hatten dasselbe klügling abgeschafft; und so führten auch die Chaldäer, nach der Zerstörung Jerusalems, alle Schmiede nach Babylon, damit diejenigen, die in dem Lande blieben, sich nicht wieder waffnen könnten, 2 Kön. 24, 14. Patrick.

B. 20. Darum mußte ganz Israel ... hinabziehen, zc. Nicht in das Land der Philister, als welches von den verschiedenen Theilen des Landes Israel zu weit entfernt war; wie denn auch solches hier nicht gesagt wird: sondern nach den Besatzungen und Wachen, welche die Philister an verschiedenen Orten noch behalten hatten, nachdem Samuel dieselben größtentheils daraus vertrieben, und unter den übrigen ein solches Schrecken angerichtet hatte, daß sie die Israeliten wenig, oder gar nicht, hinderten. Man lese Cap. 10, 5. In diesen Besatzungen behielten die Philister alle Schmiede, und erlaubten ihnen, die in dem Texte gemeldeten Arbeiten zu verrichten. Polus, Patrick.

B. 21. Aber sie hatten zackichte Feilen zu ihren Hauen, zc. Also erzählt Plinius a), daß in dem Bündnisse, welches Porfenna mit den Römern, nach Vertreibung ihrer Könige, errichtete, ausdrücklich bedungen war, ne ferro, nisi in agricultura, virentur; daß sie sich keines Eisens, außer zum Felbbau, bedienen sollten. Patrick. Nach unserer Uebersetzung ist der Verstand dieser, daß die Philister den Israeliten einige geringe Hilfsmittel zugestanden haben, um ihre Hauen, zc. zu schärfen, und sich, in Ermangelung derselben, einigermassen damit zu versehen. Allein diese Worte können auch anders übersetzt werden, wie einige alte und neue Uebersetzer gethan haben; nämlich: Darum waren die Mäuler, oder Spitzen, ihrer Hauen zc. stumpf. Oder: wenn die Mäuler, oder Spitzen, ihrer Hauen zc. stumpf waren. Verstehet man es also: so kömmt diese Stelle mit den vorhergehenden und folgenden Worten sehr wohl überein; und der Verstand des ganzen Verses ist folgender: die Israeliten giengen zu den Philistern, um ihre Hauen, Spaden, Gabeln, und

(758) Doch wird dieses verhoffentlich nicht in der Meynung gesagt seyn, daß man glauben solle, daß der Text habe ursprünglich anders gelautet. Hierzu wäre wenigstens die gemeine lateinische Uebersetzung so unzulänglich, als irgend eine andere, zumal da der Text, so wie er lautet, gar nichts unbequemes enthält, auch die Abweichung einer Uebersetzung aus einem gar begreiflichen Versehen entstanden seyn kann.

Jahr
der Welt
2911.

beyn, und zu den Weilen, und zu den Stielen der Stacheln. 22. Und es geschah am Tage des Streitens, daß kein Schwerdt, noch Spieß, in der Hand des ganzen Volkes gefunden wurde, welches bey Saul, und bey Jonathan war; aber bey Saul, und bey

Jonas

und Beile, schärfen zu lassen, wenn dieselben stumpf waren; ja, was noch seltsamer ist, um auch ihre Stacheln, oder Treibstöcke, schärfen zu lassen. Polus.

a) Hist. Nat. Lib. 31. c. 14. Patrick.

W. 22. Und es geschah am Tage des Streitens, daß kein Schwerdt noch Spieß ... gefunden wurde, 2c. Weil die Juden viel auf die Viehzucht hielten: so wurden die Handwerker sehr bey ihnen verachttet. Dieses sahe man zu der Zeit, da der Tempel Salomons gebaut wurde. Damals fanden sich unter den Israeliten so wenige, welche die Baukunst verstanden, daß dieser König gezwungen wurde, zu einem andern Volke nach Arbeitern zu schicken. Raschi ist der Meynung, das Schmiedehandwerk sey deswegen so verachttet worden, weil in dem jüdischen Lande keine Eisenbergwerke waren. Allein damals war dieses die wahre Ursache nicht; wie Kimchi anmerket. Denn die Philister hatten, wie zuvor gesagt worden ist, da sie über Israel herrscheten, alle Schmiede weggeführt. Auch bey andern Unterdrückungen, worunter die Israeliten gelegen haben, pflegten ihre Feinde dieselben zu entwaschen; wie aus Richt. 5, 8. aus dem Liede der Debora erhellet. Ob sie aber schon keine Schwerdte oder Spieße hatten: so waren sie doch mit Bogen, Pfeilen und Schleiudern versehen, welche die Männer von Gibeon, in den alten Zeiten, mit großem Vortheile brauchen konnten, Richt. 20, 16. Außer diesen Waffen bedienete man sich auch, in den alten Zeiten, der Keulen, um die Feinde damit niederzuschlagen. Vor der Erfindung der Spieße mit eisernen Spiken, waffnete man sich auch mit scharfen Pfälen, oder Stöcken, die im Feuer gehärtet waren; wie viele Schriftsteller berichten. Patr. Hier wirft man folgende Frage auf: wie können die Israeliten die Besatzung der Philister, v. 3. und das Heer der Ammoniter, Cap. 11, 11. ohne Waffen geschlagen haben? und da sie dieselben überwunden hatten: warum haben sie ihnen die Waffen nicht genommen, und zu ihrem eigenen Gebrauche behalten? Ich antworte hierauf: erstlich, daß es den Israeliten überhaupt nicht an Schwerdten oder Spießen gemangelt hat. Nur die sechshundert Mann hatten keine, welche sich bey Saul und Jonathan befanden. Vielleicht ist es, durch die Vorsehung Gottes, also bestimmt gewesen, daß diese Männer ungewaffnet seyn

solten, damit die Ehre des nachgehends gemeldeten Sieges nur Gott allein zugeschrieben werden möchte. So hatte es der Herr, aus eben dieser Ursache, also veranlaßt, daß nur dreyhundert Mann bey Gideon blieben, welche bloß mit Trompeten, Krügen und Fackeln, bewaffnet waren, Richt. 7. Ohne Zweifel war unter den Israeliten eine große Menge von Schwerdten und Spießen vorhanden: allein das Volk hatte dieselben verstocket; wie es sich auch igo selbst vor den Philistern verbug. Die Philister hatten über die Israeliten noch nicht so viel Macht erlangt, daß sie dieselben gänglich entwaschen konnten. Sie hatten aber vollkommen richtig geurtheilt, es würde für sie vortheilhaft seyn, wenn sie den Israeliten die Verrichtung neuer Waffen verwehreten. Denn sie wußten, daß die alten, in kurzer Zeit, abgenutzt und unbrauchbar werden müßten. Drittens hatte man, in den damaligen Zeiten, und in diesen Ländern, andere Waffen, welche gemeinr waren, als Schwerdte und Spieße; nämlich Bogen und Pfeile, Schleiudern und Steine, wie aus Richt. 20, 16. 2 Sam. 1, 18, 22. 2 Kön. 3, 25. 1 Chron. 12, 1, 2. erhellet. Wie schweigen von den Keulen, und von den Akerwerkzeugen: denn daraus konnten leichtlich ebenfalls Kriegswaffen gemacht werden. Drittens veranlaßte es Gott deswegen so, daß die Israeliten nicht viel Schwerdte und Spieße hatten, damit sie in der Abhängigkeit von Gott, und in dem Gehorsame gegen ihn, wovon alles Glück abhieng, erhalten werden möchten. Daher wurde der berühmte Sieg, der unter der Regierung Samuels, über die Philister davon getragen wurde, nicht durch das Schwerdt der Menschen, sondern bloß durch den Donner vom Himmel, erhalten, Cap. 7, 10. 759). Polus.

W. 23. Und das Heer, oder die Besatzung, der Philister zog sich nach dem Durchzuge von Michmas. Dieser Ort wurde der Durchzug von Michmas genennet, weil er sehr nahe bey Michmas, auf dem Wege nach Gibeon, lag. Die Philister scheinen gesinnet gewesen zu seyn, Gibeon zu belagern, und in dessen das umliegende Land zu verwüsten. Polus. Einige sind der Meynung, es werde hier auf die Besatzung gesehen, deren v. 3. gedacht wird; und nachdem sie von Jonathan geschlagen worden war: so habe sich der Ueberrest davon in das Lager zu Michmas gewendet. Allein diese Worte zielen vielmehr auf

(759) Hierzu kann noch viertens gesetzt werden: woher weiß man, daß die Israeliten ihren Feinden die Waffen nicht abgenommen haben? Es kann wohl schwerlich daran gezeiwelt werden. Aber vielleicht waren sie nun meist unbrauchbar, oder unzulänglich, das ganze Volk damit zu versehen, oder auch wohl zum Theil von einer solchen Art, daß das Volk in deren geschickten Gebrauche keine Übung hatte. Uebrigens sehe man des hochw. Herrn D. Baumgartens 114. Anmerk. zu dem III. Theile der Allgem. Weltbist.